

Liebe Schwestern und Brüder,

Herr H. ist eigentlich ganz nett, immer gut aufgelegt, ein klasse Typ. Na ja, seit einiger Zeit hat er sich etwas verändert, finden seine Freunde: in sich gekehrt sei er geworden, nachdenklich. Er habe angefangen, regelmäßig in die Kirche zu gehen, sogar an Bibelkreisen nehme er teil. Und manchmal sei von ihm sehr Merkwürdiges zu hören: Gott spreche zu ihm, nachts, im Traum.

Letztens hat Herr H. tatsächlich wieder einen dieser Träume gehabt, er hat dem Arzt später davon berichtet. Sehr deutlich habe Herr H. die Stimme hören können. Von einem merkwürdigen Land sei die Rede gewesen, von unhaltbaren Zuständen dort: „Du bist ein Land ohne Regen, das nicht benetzt wird am Tag des Zorns, dessen Fürsten in seiner Mitte dem brüllenden, reißenden Löwen gleichen: sie fressen Menschenleben, reißen Schätze und Kostbarkeiten an sich und machen viele Frauen zu Witwen im Lande...Seine Vornehmen in seiner Mitte sind wie reißende Wölfe, nur darauf aus, Blut zu vergießen, Leben zu vernichten, Gewinn zu machen...Das gemeine Volk verübt Gewalttat und treibt Raub, bedrückt den Armen und Dürftigen und tut dem Fremdling Gewalt an.“ (Hesekiel 22, 24.25.27.29.30)

Das war also, nach Auskunft seines Arztes, das, was Herr H. im Traum gehört zu haben behauptete, die Stimme eines zornigen Gottes. Und alles andere konnte man in der Zeitung lesen: wie Herr H. vor einem Textildiscounter seine Sprüche endlos wiederholt und auf die Lage der Näherinnen und Näher in den Fabriken in Bangladesch und sonst wo hingewiesen habe, wie er vor einem Schnellrestaurant Unterschriften für die Indios gesammelt habe, die in Brasilien von großen Rinderzüchtern von ihrem Land vertrieben würden. Als Herr H. dann noch auf die Idee gekommen sei, sich vor dem Autoschalter dieses Restaurants auf die Straße zu kleben, hätte der an sich sehr wohlmeinende Geschäftsführer nicht anders gekonnt, als die Polizei zu rufen.

Aber als ob Herr H. damit nicht schon genug Scherereien gehabt hätte, ein paar Tage, besser ein paar Nächte später, sei, so der Arzt, die Stimme Gottes schon wieder an ihn ergangen. In der Untersuchung habe Herr H. behauptet, Folgendes von Gott (!) gehört zu haben: „Die Priester vergewaltigen meine Weisung und entweihen meine Heiligtümer; sie machen keinen Unterschied zwischen heilig und unheilig und lehren nicht unterscheiden zwischen rein und unrein, sie verschließen die Augen vor meinen Sabbaten. So werde ich unter ihnen entweiht...Und die Propheten streichen ihre Tünche über Raub und Mord, indem sie Truggesichte verkündigen und ihnen Lügen wahrsagen und sprechen: So spricht Gott, der Herr, wo doch der Herr nicht geredet hatte.“

In den Tagen danach sei Herr H. vor dem katholischen Generalvikariat erschienen und habe gegen Missbrauch und Heuchelei geredet, da wäre er sogar von ein paar Passanten bestärkt worden. Viel größeres Befremden aber habe sein Auftritt vor einem Evangelischen Kirchenamt ausgelöst: lautstark habe Herr H. dort gegen die neueste, von vielen liberalen und linken Politikern begrüßte Stellungnahme der Kirche zum Schwangerschaftsabbruch protestiert und sich an die Kirchentür gekettet. Das, so sein Arzt, habe ihm später eine Strafanzeige wegen Nötigung und Sachbeschädigung eingebracht, dazu würden noch die Kosten für das Durchtrennen der Kette durch die Feuerwehr kommen.

Seine Freunde hätten daraufhin viele ernste Gespräche mit Herrn H. geführt, dass er doch im Grunde ein ganz vernünftiger Mann sei, dass er doch ein wenig Rücksicht auf seine Frau und die Familie nehmen müsse. Leider hat das alles wenig genützt, ein paar Tage später will Herr H. schon wieder die Stimme Gottes gehört haben, Strafe, Gericht und Feuer, das seien die Worte gewesen: „Ich schütte meinen Zorn über sie aus und vertilge sie durch das Feuer meines Grimms; ich lasse ihren Wandel auf ihr Haupt kommen, spricht Gott der Herr.“ (Hes. 22, 31). Nach dieser Nacht sei Herr H. „vollkommen durchgedreht“, wie seine Freunde sagten, man habe ihn auf dem Seitenstreifen eines

Autobahnzubringers aufgegriffen, mit einem Schild in der Hand:
„Ändert euer Leben, sonst wird der Zorn Gottes auf euch kommen!“
Der Auftritt von H. wäre höchst theatralisch gewesen, er hätte sich das
Gesicht mit Blut beschmiert und den Eindruck eines zutiefst
verzweifelten Menschen gemacht. „Was ist bloß mit ihm los“, so
fragten sich die seine Frau, seine Freunde und Kollegen. Aber
natürlich ist allen klar gewesen, dass jetzt nur noch eines in Frage
komme; und alle wären dann auch sehr erleichtert gewesen, als man
Herrn H. in die geschlossene Abteilung des Universitätsklinikums
verbracht habe. Er sei zum Schluss doch ein wenig lästig gewesen...
Wovon ich geredet habe? Vom heutigen Predigttext, Hesekiel 22, die
Verse 23-31. Und davon, dass es ziemlich unzeitgemäß ist, von Buße
zu reden: ein Skandal geradezu. Aber was ist, wenn Herr H. Recht
hat?
Und der Friede Gottes...